Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band I. | 4. Juni 1855. | № 12.

I. Originalien.

Das Carlsbad zu Mergentheim.

Von Dr. **Höring**, praktischem Arzte in Mergentheim.

Im fränkischen Würtemberg, dem Tauberthale, ganz nahe bei der durch ihre historischen Erinnerungen wichtigen ehemaligen Deutschordensstadt Mergentheim, geht eine Mineralquelle zu Tage, welche seit etwa 25 Jahren ausgezeichnete, ihren physischen und chemischen Eigenschaften entsprechende Heilkräfte bewährt, unter den vaterländischen Mineralquellen bereits eines bedeutenden Rufes sich erfreut, und nach dem Zeugnisse des Freiherrn von Liebig vermöge ihres Gehaltes an Kohlensäure und ihres Reichthumes an wirksamen salinischen Bestandtheilen zu den vorzüglichsten kalten Mineralquellen Deutschlands gehört.

Die Höhen, welche das Tauberthal zu beiden Seiten in der näheren Umgebung der Stadt begrenzen, gehören der Flötzformation an. Die vorherrschende Gebirgsart ist Kalkstein. Man beobachtet auf einander folgend: 1) bunten Sandstein, welcher thalabwärts, 1 ½ Stunden von Mergentheim bei dem benachbarten badischen Städtchen Königshofen zu Tage kommt, und noch weiter abwärts, gegen den Abfluss der Tauber in den Main bei Wertheim, die vorherrschende Gebirgsart bildet; 2) Wellenkalk, mehrere 100 Fuss mächtig und viele Petrefakten (Arten von Ammonites, Plagiostoma, Trigonia etc.) enthaltend; 3) ein 20—30′ mächtiges Dolomitflötz; 4) Gyps 70—80′ mächtig; 5) Muschelkalk 70—80′ mächtig, mit vielen Petrefakten: Trochiten, Terebratula vulgaris, Avicula socialis u. s. w.

In diesem Terrain entspringt die Mineralquelle, welche in weiteren Kreisen noch nicht so bekannt ist, wie sie es ihrer Eigenthümlichkeit und grossen Wirksamkeit wegen verdient. Dieselbe

wurde im Jahre 1826 von einem Schäfer entdeckt, im Jahre 1828, nachdem mehrere Analysen des M.-Wassers ein gutes Resultat geliefert hatten, auf städtische Kosten gefasst und mit einem Brunnen- und Badehause überbaut. Im Jahre 1834 ging sie durch Kauf an Herrn Friedrich Kuhn über, der das Badehaus überbauen und zu Wohnzimmern einrichten liess, so dass bis zum Jahre 1852, wo die Anstalt in die Hände des Postverwalters Walther, Fabrikinhabers Bläss und des Unterzeichneten kam, etwa 30 Personen in derselben wohnen konnten. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz des Bades hatte längst eine Vermehrung dieser Wohngelasse und der Badezimmer, überhaupt den Ansprüchen der jetzigen Zeit entsprechende weitere Einrichtungen erheischt und es haben nun die neuen Eigenthümer diese Anstalt für die bequeme und comfortable Aufnahme einer grossen Anzahl Kurgäste eingerichtet. In zwei grossen Gebäuden, welche durch bedeckte Säulengänge mit dem Kurhause verbunden sind, befinden sich über 100 elegant und bequem eingerichtete und freundlich gelegene Wohnzimmer, etliche 30 sehr geräumige Badezimmer mit Hahneneinrichtung, und besondere Vorkehrungen zu Douche-, Sturz- und Regenbädern. In elegantem Style erhebt sich, als die Mitte des Ganzen, das Kurhaus; zwei grosse Bauten, deren eine den schönen Conversationssaal, deren andere Speise-, Billard-, Caffee-Reunionssäle enthält, umschliessen die glasbedachte Trinkhalle, in deren Mitte in zierlich gefasstem Brunnen die Heilquelle springt.

An diesem Badeorte vereinigt sich Vieles, was den Aufenthalt und die Kurzeit dem Besucher angenehm und der Erinnerung werth machen kann. Ein in allen seinen Beziehungen angenehmes, gemüthliches, alle gesellschaftlichen Ansprüche erfüllendes, von dem vornehm abstossenden Tone der Weltbäder noch nicht inficirtes Leben erwartet den Fremden, eine Natur reizend, freundlich, das Liebliche mit dem Romantischen verbindend. Mergentheim, der Sitz der königlichen Behörden des Oberamtsbezirkes mit 2600 Einwohnern (2000 Katholiken, 500 Protestanten und 100 Israeliten) bildet so ziemlich den Mittelpunkt des Tauberthales, das von seinem Anfange bis zum Ausgange bei Wertheim zu verfolgen, zu den schönsten Wandergenüssen zählt. Einen weiten Thalkessel umschliessend treten die mit Wald und Rebengrün geschmückten Berge auseinander, um dem Städtchen einen freundlichen Ruhepunkt zu bereiten. Gute Strassen verbinden Mergentheim mit den benachbarten Städten Würzburg, Wertheim, Bischofsheim, Rothen-

burg u. s. w. Durch grüne Wiesen schlängelt sich die Tauber hin. Von einem Kranze von Linden- und Kastanienalleen umzogen, baut sich die Stadt am Ufer auf, ihren schönsten Schmuck in dem mit den Bodeanlagen zusammenhängenden grossen Parke besitzend, aus dessen Bäumen und nachtigallenbelebten Gebüschen das Schloss des berühmten Touristen Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg mit seinem reichhaltigen ethnographischen und naturhistorischen Cabinete emporsteigt. Von allen Seiten lockt ein anderer schöner Punkt zu Ausflügen, keiner fern, ein jeder bequem zu erreichen, ein jeder neu und überraschend. Musikalische und theatralische Unterhaltungen, Casino- und Schützengesellschaft, Singkranz, Museum u. dgl. tragen Vieles zum geselligen Vergnügen bei. Nach allen Richtungen herrscht grosse Billigkeit. Mittags table d'hôte à 24—36 Kr.; Abends wird nach der Karte gespeiset, Frühstück mit Caffee, Thee oder Chocolade die Portion 16 Kr. Ein Mineralbad 20 Kr., ein Wohnzimmer 2 Fl. 48 Kr. bis 6 Fl. Diejenigen, welche ihren Aufenthalt in der Stadt nehmen wollen, finden gleichfalls grosse Wohlfeilheit der Miethswohnungen und aller sonstigen Bedürfnisse. Vermöge der zahlreich ankommenden und abgehenden Eilwagen ist für die Hin- und Herbeförderung der Badegäste, sowie für sonstige Communikationen bestens gesorgt.

Nimmt dadurch das Carlsbad bei Mergentheim bereits eine der ersten Stellen unter den Bädern Würtembergs ein, so ist diess besonders in Beziehung auf die Heilkraft seiner M.-Quelle der Fall. Das M.-Wasser quillt zu jeder Jahreszeit, bei trockener und nasser Witterung, in sehr grosser Menge hervor, ist hell und klar, geruch- und farblos, stösst viele kleine perlende Luftbläschen aus, und schmeckt salzig-bitterlich. Die Temperatur der Quelle bleibt 11° C. = 8,8° R.

Die neueste Analyse ist von Liebig ausgeführt, welcher die Gasarten an der Quelle untersuchen liess, und das Ergebniss der ganzen chemischen Untersuchung mit einer vortrefflichen Auseinandersetzung im Monat März 1853 mitgetheilt hat. Nach dieser Schrift ergab die qualitative Analyse sowohl des Mineralwassers als auch seiner ockerartigen Absätze folgende Bestandtheile:

Basen:	Säuren und diese vertretenden Elemente:
Kali	Chlor
Natron	Brom
Lithion	Jod
Ammoniak	Schwefelsäure
Kalk	Phosphorsäure

Basen:	Säuren und diese vertretenden Elemente:
Magnesia	Borsäure
Eisenoxydul	Kieselsäure
Thonerde.	Kohlensäure
	organische Materie.

Nach den quantitativen Verhältnissen der Basen und Säuren geordnet finden sich in der Quelle:

a) in Wasser lösliche Verbindungen:	b) in freier Kohlensäure lösliche Verbindungen:
Chlorkalium	Kohlensaurer Kalk
Chlornatrium	Kohlensaure Magnesia
Chlorlithion	Kohlensaures Eisenoxydul
Bromnatrium	Phosphorsaure Thonerde.
Jodnatrium	
Schwefelsaures Natron	
Schwefelsaure Magnesia	
Schwefelsaurer Kalk	
Borsäure	
Ammoniak.	

Die Untersuchung auf Arsen, Strontian und Mangan gab negatives Resultat.

Specifisches Gewicht des M.-Wassers als Mittel von drei Versuchen: 22,1463; 22,3181 = 1,00775 bei 14° C.

Die Zusammensetzung ergab:

A. in 1000 Grammen:		B. in einem Pfunde = 7680 Gran:	
Nicht flüchtige Bestandtheile,		Nicht flüchtige Bestandtheile,	
a) in wägbarer Menge:		a) in wägbarer Menge:	
Chlorkalium	0,10179	Chlorkalium	0,7817
Chlornatrium	6,67545	Chlornatrium	51,2674
Chorlithion	0,00215	Chlorlithion	0,0164
Bromnatrium	0,00987	Bromnatrium	0,0757
Schwefelsaures Natron	2,86368	Schwefelsaures Natron	21,8930
Schwefelsaure Magnesia	2 06838	Schwefelsaure Magnesia	15,8852
Schwefelsaurer Kalk	1,28410	Schwefelsaurer Kalk	9,8619
Kohlensaure Magnesia	0,18544	Kohlensaure Magnesia	1,4088
Kohlensaurer Kalk	0,71069	Kohlensaurer Kalk	5,4580
Kohlensaures Eisenoxydul	0,00742	Kohlensaures Eisenoxydul	0,0570
Kieselsäure	0,05953	Kieselsäure	0,4571
b) in unwägbarer Menge:		b) in unwägbarer Menge:	
Jodnatrium	—	Jodnatrium	—
Borsaures Natron	—	Borsaures Natron	—
Ammoniak	—	Ammoniak	—
Phosphorsaure Thonerde	—	Phosphorsaure Thonerde	—
Summe der nicht flüchtigen Bestandtheile	13,96850	Summa der nicht flüchtigen Bestandtheile =	107,1622
Direkte Bestimmung:	13,90979		

Borsäure ist bis jetzt in keinem Mineralwasser nachgewiesen worden, dessen Temperatur 11 ° C. nicht übersteigt.

Gesammtmenge der Kohlensäure:

1000 c.c. Wasser enthalten bei 760 m.m B. und 11 ° C. — 513,96 c.c.

Von diesen 513,96 c.c. (16,32 Kubikzoll) Kohlensäure sind von Kalk, Magnesia und Eisenoxydul zu einfach kohlensauren Salzen gebunden 216,77 c.c. Es bleiben also freie und halbgebundene Kohlensäure in 1000 c.c. Wasser = 297,19 c.c.

Die im Wasser aufsteigenden Gase enthalten in 100 Theilen:

Kohlensäure . . .	27,73
Stickstoff	71,83
Sauerstoff	0,44
	100,00

Die Gasanalyse ist ausgeführt nach der Methode des Herrn Professor R. Bunsen.

Die Hauptbestandtheile dieses M.-Wassers sind also Kochsalz, Glaubersalz und Bittersalz und zwar in einer Menge, wie sie in wenigen derartigen Quellen gefunden werden. Diese Quelle nähert sich somit einerseits den Sool- und andernseits den Bittersalzquellen, und wird zum Trinken, zu Bädern, zur Douche, manchmal auch zu Klystieren und Einspritzungen angewendet.

In mässigen Gaben und bei hinlänglichen Zwischenzeiten wirkt es auf diejenige Haut, welche zu seiner Einführung in den Körper benutzt wird, anregend, die organische Thätigkeit erhöhend, insbesondere die Sekretion und Resorption vermehrend und umstimmend, secundär, d. h. durch Resorption, befördert, regelt und verbessert es die Hämatose, die Ab- und Aussonderungsprocesse, mit besonderer Beziehung zu den Schleimhäuten des Darmkanales und der Leber, sowie zu dem Lymphdrüsensysteme. In starken Gaben oder anhaltend genommen bewirkt es häufige, wässerige Stuhlentleerungen. Die Folgen davon sind: Ableitung der Säfte vom Kopfe, der Brust und der äusseren Haut, Herabstimmung des organischen Lebens, Verminderung des Tonus und Turgors.

Gewöhnlich wird eine solche herabstimmende Wirkung nicht beabsichtigt, sondern das Mineral-Wasser als Hauptmittel einer auflösenden Kur längere Zeit hindurch in mässigen Dosen und grösseren Zeitintervallen getrunken. Tritt schon auf diese Weise die Wirkung der schwefelsauren Alkalien nicht mehr wie die eines Laxanz auf, so wird sie noch insbesondere durch die anderen Beimischungen des M.-Wassers wesentlich modificirt. — Während

das Eisen und die Kieselerde das zu rasche Abstossen der Gesammtmenge etwas aufhalten, stärkt und regt das Kochsalz die Thätigkeit der aufnehmenden Nahrungsgefässe an, und die erdigen Carbonate, namentlich der Kalk, entfalten neben ihrer anregenden Wirkung auf die Schleimhaut des Darmkanales ihre Beziehung noch insbesondere zur Galle und zu den Nieren. Es wird zwar dadurch auch ein stärkerer Zufluss der Säfte, eine stärkere peristaltische Bewegung des Darmkanales, und vermehrte Blutcirkulation im Unterleibe, namentlich im Pfortadersysteme veranlasst. aber die Ab- und Aussonderungen gehen nicht so stürmisch, sondern auf eine milde, vorhaltige und eindringliche Weise vor sich. Statt häufiger, wässeriger Ausleerungen sehen wir alsdann in der Regel täglich einige breiartige, schmierige, mehr oder weniger dunkelgefärbte Stühle unter reichlicher Schwefelwasserstoffgasentwicklung erfolgen, und in diesen allmählig hervorgerufenen und mit Besonnenheit unterhaltenen Bewegungen des absondernden Systemes, welche ein aus allen Theilen des Organismus gesammeltes Produkt krankhafter Ernährung in den Gefässen des Darmkanales und der Leber niederlegen, und es dort als verändertes Blut, Galle, Schleim u. s. w. ab- und aussondern, besteht die Hauptwirkung dieses M.-Wassers. — Ist dieses einige Zeit hindurch mit dem Organismus in Wechselwirkung getreten, so erscheinen in manchen Fällen massenhafte Stuhlentleerungen von eigenthümlicher Consistenz, Farbe und Geruch, die wir um so mehr als kritisch bezeichnen müssen, weil sie nicht schwächen, sondern mit der offenbarsten Besserung des Befindens Hand in Hand gehen, weil unter ihrem Auftreten fühlbare Anschwellungen sichtlich verschwinden, das Aussehen des Kranken sich bessert, die Muskelschwäche sich hebt und die gedrückte Gemüthsstimmung eine oft zauberartige Umwandlung erfährt.

Es hat sich daher stets sehr heilsam erwiesen in chronischen, durch Energielosigkeit der Unterleibsnerven und Atonie im Gefässsysteme bedingten Leiden des Unterleibes mit ihren vielen Ausgeburten in anderen Systemen des Körpers, deren Wesentliches immer ursächlich mit jenem Charakter der Dyspepsie mit Reizung verbunden ist und als deren erste Ursachen wir in der Regel quantitative und qualitative Excesse im Essen und Trinken, eine sitzende, körperlich nur wenig, geistig aber desto mehr anstrengende, oder auch eine geistig und körperlich unthätige Lebensweise u. dergl. anzusehen haben, und wo der Arzt am Ende seine Indikationen

dahin zu stellen hat, die normale Blutbewegung im Unterleibe, namentlich im Pfortadersysteme wieder herzustellen, im Darmkanale eine active secernirende Thätigkeit zu erregen, wodurch Stockungen aufgelöset, und die Menge dem Organismus fremder, überladender Materien auf dem ihnen vorzugsweise angemessenen, bisher nicht hinreichend gangbaren Wege abgeschieden, und so die Freiheit der Bewegungen in den Säften wieder hergestellt werden.

In der Regel beseitigt es in kurzer Zeit jenen katarrhalischen Zustand der Magenschleimhaut, welchen man mit dem Namen Dyspepsie zu belegen pflegt und stellt bei Trägheit des Darmkanales und der dadurch veranlassten hartnäckigen Stuhlverstopfung die normale Verrichtung der Därme bald wieder her, möge dieser Zustand habituell sein, oder durch besondere Zustände bedingt werden, z. B. durch Schwangerschaft, wo es ausgezeichnete Dienste leistet. Viele Frauen in unserer Gegend trinken dieses Wasser einige Zeit vor ihrer Niederkunft in kleinen Dosen täglich, um, ihrer Erfahrung gemäss, sich das Gebären zu erleichtern. Insbesondere bethätigt es seine Wirksamkeit in jenem proteusartigen Zustande, der plethora abdominalis, in den durch letztere bedingten Stockungen, und Anschwellungen in dem Gebiete des Verdauungs- und Uterinsystemes, und in den auf diese gegründeten ungleichen Blutbewegungen mit ihren lähmenden Folgen für Gehirn und Rückenmark, Sinnes- und Bewegungsnerven, namentlich in den langwierigen oft zurückkehrenden Congestionen des Blutes nach den Brustorganen und nach dem Kopfe, sowie in nachgenannten Krankheitsformen, wofern ihnen der oben angedeutete Krankheitscharakter zum Grunde liegt: in der Gicht, Hämorrhoidal- und Menstrualleiden, Scropheln, Verschleimung des Darmkanales und Wurmerzeugung, fehlerhafter Gallenbildung, Fettsucht, Wassersucht, Bleichsucht, fluor albus, chronischen Hautkrankheiten, in Gries- und Steinbeschwerden, namentlich bei Nierensteinen, welche gewöhnlich unter vermehrter Harnabsonderung auf eine auffallend schnelle und milde Weise ab- und ausgestossen werden, in Psychosen und Neurosen. Hypochonder und Hysterische finden, wenn ihren Leiden Stockungen im Verdauungs- und Genitalsysteme zum Grunde liegen, an unserer Quelle einen wahren Lebensborn, aus welchem sie neue Kraft und Lebenslust schöpfen. — Ich könnte hierfür eine grosse Menge von Beispielen und auffallenden Krankengeschichten anführen, wenn es nicht zu weit führen würde.

Contraindicirt ist dieses Wasser bei acut entzündlichen Zuständen

des Darmkanales, der Harnwerkzeuge und der Unterleibseingeweide überhaupt, bei ausgebildeter Abzehrung, wirklicher Entartung oder Vereiterung innerer Organe, bei Neigung zu habituellen Durchfällen, bei zu stark fliessenden Hämorrhoiden, erschöpfenden Uterinblutungen, bei reinen Nervenkrankheiten, bei mit grosser Schwäche verbundener Wassersucht u. s. w.

In der Regel reichen bei einer Brunnenkur täglich 2—4 Gläser je zu 4—8 Unzen, nüchtern in Zwischenzeiten von $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde getrunken, hin. Wer nüchtern kaltes Wasser nicht wohl verträgt, kann es mit warmer Milch oder mit erwärmtem M.-Wasser trinken. Bei weitem die Mehrzahl der Kurgäste verbindet das Baden mit der Trinkkur. Im Durchschnitte wurden bis jetzt jährlich 5—6000 Wannenbäder genommen. Die Zahl der fremden, längere Zeit hier verweilenden Kurgäste betrug jährlich 2—300.

Gut verkorkt hält sich dieses M.-Wasser jahrelang vollkommen wirksam und bei reinem Geschmacke, daher es sich zur Versendung besonders gut eignet. Die Krüge halten 3 würtemberger Schoppen zu 16 Unzen, und tragen in der Staniolkapsel die Aufschrift „Mergentheimer Mineralwasser". Der Pfropf ist mit der Jahreszahl der Füllung bezeichnet. Künftig werden in allen grösseren Städten Niederlagen desselben errichtet werden. An der Quelle kostet der Krug 8 Kr. — 100 Krüge 12 Fl. Die Zahl der jährlich versendeten Krüge beläuft sich auf 30,000.

Bis jetzt sind folgende Schriften darüber erschienen:

1) Mergentheim und seine Heilquelle von Dr. Bauer, Oberamtsarzt zu Mergentheim, mit einer Ansicht. 1830.
2) Mergentheim und seine Heilquelle von Dr. F. J. Hoering, prakt. Arzt in Mergentheim. 1849.
3) Beschreibung der Mineralquelle zu Mergentheim im Königreich Würtemberg von Hofrath Dr. Fr. Krauss, Oberamts-Arzt in Mergentheim, mit einer Ansicht. 1853. (Besprochen p. 113 dieser Ztg.)

NB. Eine Ansicht vom Mineralbad zu Mergentheim liegt dieser No. bei.

Notiz über das Bad Mondorff in Luxemburg.

Von Dr. **Pondrom,** Präsident, und Dr. **Aschmann,** Secretär des Medicinal-Collegiums des Grossherzogthums Luxemburg.

In einem kurzen Abriss wollen wir hiermit unsere Bemerkungen über die Heilkraft des Mondorffer Mineral-Wessers mittheilen. Dass diese Arbeit unvollständig sein muss, geht schon daraus hervor, weil nur Krankheiten angeführt werden können, die in der

Privatpraxis vorgekommen sind, und besonders, weil wir die Wirkung der Mondorffer Quelle nicht am Badeort selbst beobachten konnten.

Folgendes ist nun das Ergebniss unserer Erfahrung. Das Mondorffer Wasser, zu einem halben oder ganzen Glas genommen, wirkt auflösend und stärkend auf den Magen und Darmkanal; in mehreren Fällen verursacht es Hartleibigkeit; in stärkerer Quantität wirkt es leicht abführend; es spornt die Verdauungs-Kräfte an, und vermehrt die Esslust. Daher seine wohlthätige Wirkung bei Kranken, die an träger Digestion und Appetitlosigkeit leiden. Ueberhaupt wirkt es kräftig zur Wiederherstellung der Funktionen des vegetativen Lebens. Kranke, die an pyrosis potatorum gelittten haben, sind in Mondorff von diesem Uebel befreit worden.

Das Mondorffer Wasser hat sich hülfreich erwiesen in Verschleimung der Digestionswege und in Wurmkrankheiten: der Bandwurm selbst kann dem längeren Gebrauch dieses Wassers nicht widerstehen. Personen, die an diesem Parasiten gelitten haben, sind in Mondorff davon befreit worden.

Die Heilkraft des Mondorffer Wassers, gegen Anschwellungen der Milz und Leber ist durch Erfahrung bestätigt.

In dieser Beziehung ist ein Fall besonders hervorzuziehen. Er betrifft einen Offizier, der in Indien an der Ruhr und Leberanschwellung gelitten hatte und wegen dieser Krankheit vom Dienst entlassen worden war. In Europa angekommen, hat er während sechs Jahren immer medikamentirt und Bäder besucht, ohne die mindeste Besserung. Als ich (P.) ihn zuerst gesehen habe, hatte er ein aufgedunsenes, in's gelbliche schielendes Aussehen, Anschwellung der Füsse, Abmagerung, Leber drei bis vier Finger unter den Rippen hervorragend und zugleich einen immerwährenden blutigen Stuhlabgang, der zuweilen so stark wurde, dass der Kranke ganz erschöpft war. Der Kranke hat zwei und einen halben Monat in Mondorff zugebracht und ist jetzt so vollkommen geheilt, dass er seine Dienste als Hauptmann beim Luxemburger Contingent ohne weiteres verrichten kann.

Besonders wirksam ist das Mondorffer Wasser in allen Krankheiten, die von anomaler Blutcirkulation der Unterleibsorgane herkommen; bei stockenden Hämorrhoiden, um sie zum Fluss zu bringen; bei profusen Hämorrhoidal-Verblutungen, die durch Schwäche unterhalten sind, um sie zu mässigen.

Mondorff ist viel von Kranken besucht, die an den Folgen

apoplektischer Anfälle leiden; einige dieser Kranken sind radikal geheilt worden, sehr wenige haben Mondorff verlassen ohne Erleichterung.

Aus guter Quelle haben wir erfahren, dass Kranke, die an Nierensteinen gelitten, in Mondorff so weit von diesem Uebel befreit worden sind, dass sie bis jetzt nichts mehr davon empfinden.

In chronischen Rheumatismen und Gicht hat Mondorff ausgezeichnete Dienste geleistet. Krankheiten dieser Art sind in Mondorff theils geheilt, theils gebessert worden. Kranke, die von der Gicht verkrüppelt sind, kommen jährlich nach Mondorff, um sich von den früher periodisch zurückkommenden Anfällen zu schützen, und behaupten ihren Endzweck vollkommen erreicht zu haben.

Wieviel man von Mondorff bei metastatischer Gicht erwarten hann, beweist folgendes Beispiel, einen Gensdarmen betreffend, der neun Monate an Gicht, die sich auf das Gehirn versetzt hatte, gelitten hat, mit fürchterlichen Kopfschmerzen, Delirien und halbseitiger Lähmung, — wogegen die stärksten Derivativ-Mittel ohne Linderung gebraucht waren; — dieser Kranke ist in Mondorff durch eine zweijährige Badekur so vollkommen hergestellt worden, dass er seine Dienste als Gensdarme wieder versieht und von den früher periodisch zurückkehrenden Anfällen keine Spur mehr empfindet.

In keiner Krankheitsart haben wir das Mondorffer Wasser so wirksam gefunden, als in den lymphatischen, skrophulösen und rhachitischen Krankheiten, besonders, wenn es im jugendlichen Alter angewandt wird.

Vergleichende Experimente in dieser Beziehung sind in einem Kinder-Spital gemacht worden. Es hat sich bestätigt, dass das Mondorffer Wasser die Krankheiten in kürzerer Zeit und sicherer heilt, als das ol. jecoris und Jodkali; in Fällen, wo diese Mittel nicht genügten, hat das Mondorffer Wasser noch ausgeholfen.

In verschiedenen Krankheiten des weiblichen Geschlechts hat das Mondorffer Wasser geholfen, als in der Bleichsucht, fluor albus, Nervenschwäche, hysterischen Zufällen und zur Regulirung der Menstruation.

Das Mondorffer Wasser stärkt das Hautsystem, erweckt in demselben den Turgor vitalis, daher seine Wirkung in allen Krankheiten, die von Schwäche dieses Organs herkommen: pruritus und Herpes senilis, alte Geschwüre und profuse Schweisse.

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anwendung der Mineralwasser bei rheumatischer Endocarditis.

Patissier trug in der Academie der Medicin am 14. November einen Bericht vor über die Behandlung der chronischen Endocarditis, die mit Rheumatismus verbunden ist. Dieser Bericht fusst auf 2 Abhandlungen, 1) von Vernière aus St. Nectaire, und 2) Dufresse-Chassaigne aus Chaudes-Aigues. — Es geht aus diesen Berichten hervor, dass diese Wasser gegen chronischen Rheumatismus nützlich sind, und dass sie sich eignen zur Behandlung der chronischen Endocarditis, wenn diese durch die rheumatische Diathese bedingt ist. Es hat dieses therapeutische Resultat nichts überraschendes, denn wenn zwei pathologische Erscheinungen derselben Natur sind, so kann auch ihre Behandlung nicht verschieden sein. — Aber unter welcher Form sollen diese Wässer in diesen Krankheitsformen angewandt werden? Jedermann weiss, dass Thermen als Getränk, warme Bäder und Douchen für nützlich gehalten werden bei Rheumatismus, und dass ein reichlicher Schweiss zum Gelingen der Kur gehört. Dufresse-Chassaigne adoptirt diese Behandlungsweise auch für die Endocarditis; Vernière hingegen wei'st sie zurück und sagt, dass, wenn das Herz afficirt ist, müsse man sich einer moderirten Behandlung bedienen, es genügen Bäder von 28—29° R., und die Douche sei fast nie anwendbar, und ihre Anwendung auf das Herz fast immer schädlich. — Patissier und Bouillaud als Berichterstatter treten der Ansicht Vernière's bei, die sie klug und rationell nennen. Dr. Nicolas sagt (sur l'utilité des alkalies dans certaines affections du coeur), dass die Aufregungen durch die Thermen beschwichtigt werden müssen durch gleichzeitiges Geben von Digitalis.

Sind nun alle Thermen, die gegen Rheumatismus wirksam sind, es auch bei chronischer Endocarditis? Vernière und Nicolas sind der Meinung, dass, bei sonstiger Gleichheit, die Quellen den Vorzug verdienen, wo das doppelt kohlensaure Natron vorherrsche, weil einestheils alkalische Bäder einen beruhigenden Einfluss auf die Herzbewegung haben und eine Verlangsamerung der Pulsschläge bewirken, und anderntheils weil die alkalischen Wässer wegen ihrer lösenden Eigenschaften geeignet sind, die Resorption der fibrinös-albuminösen Deposita auf die Herzklappen zu begünstigen. — Sei dem, wie ihm wolle; es resultirt daraus, dass man Hoffnung hat bei einem in Folge von Rheumatismus an Herzaffection leidenden Individuum unter dem Einfluss der Bäder von St. Nectaire oder Chaudes-Aigues, die Herzaffection zu bessern, wenn die Störungen mehr functionell sind, wenn sie noch nicht lange bestanden haben, wenn die Herzhypertrophie noch nicht sehr beträchtlich ist, und das anomale Geräusch bloss in einem blasenden besteht. Ist aber Hydrops entwickelt, entdeckt man bei der Auscultation Raspel- und Sägegeräusch, so ist eine Thermalkur gefährlich.

Diese Betrachtungen können auch ihre Anwendung finden bei der Gicht mit Herzaffection, wie sie Petit angegeben hat. Uebrigens sind in diesen Beziehungen neue Versuche nöthig. *Spglr.*

Bemerkungen über die Hyerischen Inseln.

Es ist ein fast überall eingeschlichener Irrthum, die Hyerischen Inseln als überaus fruchtbar und paradiesisch zu betrachten, während sie in Wirklichkeit nichts als kahle, öde und fast unbewohnte Felsen sind, auf denen nur an einzelnen besonders geschützten Stellen eine kärgliche Vegetation ihr Fortkommen findet. So erzählt Dr. Scharenberg im 31. Jahresb. der schles. Gesellsch. f. vaterl. Cult. aus eigner Anschauung. Sie bestehen grösstentheils aus quarzreichem Glimmerschiefer, mit einzelnen Durchbrüchen jüngerer Formation, z. B. von Trachyt auf der Insel des Titan. — Die Inseln sind kaum bewohnt zu nennen; man findet nur einzelne Fischerhütten und einige zur Küstenvertheidigung angelegte Festungswerke. Ueberall tritt der nackte Glimmerschiefer zu Tage, und nur an geschützten schmalen Buchten wuchern die Myrthe, Tameriske und immergrüne Eichensträucher, durch Smilax verfilzt. Rosmarin und andere starkduftende Sträucher verbreiten oft weithin über das Meer ihre Wohlgerüche, aber der Aufenthalt auf den Inseln selbst ist keineswegs so angenehm, als man sich denselben zu denken pflegt. Ganz anders ist es dagegen in der nächsten Umgebung des Festlandes und mit Hyères selbst. An der Küste dehnt sich nach Ost eine dem Meere abgewonnene Ebene hin, die an der Küste zum Theil mit alten, malerischen Strandkiefern besetzt ist, zum Theil weite sumpfige Wiesenflächen bildet, die sich eine Viertelmeile landeinwärts in fruchtbares Ackerland verwandeln. Diess letztere ist überall mit Olivenbäumen besetzt, zwischen deren Reihen abwechselnd ein Streifen zu Getreidebau und ein zweiter zur Zucht der Reben benutzt wird. Es bildet diese Region einen breiten Kranz um die etwa ½ Meile entfernte, am Abhange des Gebirgs liegende Stadt Hyères, die selbst wieder auf der untern Seite von Orangegärten umgürtet wird. In diesen Gärten hat man vielfach auf der Ostseite zum Schutz gegen die Winde Cypressen eng neben einander gepflanzt und dadurch zugleich der Gegend einen grossen landschaftlichen Schmuck verliehen. Einzelne Dattelpalmen erheben sich neben freundlichen Landhäusern, in deren Nähe die Aloë und Opuntia zum Schmuck gezogen werden, so wie feinblättrige Acazien, prachtvolle Araukarien und eine Menge anderer tropischer Pflanzen. Die Cultur des Bodens steht auf einer hohen Stufe. Seit der Besitznahme von Algier durch die Franzosen hat man in Hyères fast alle grösseren und schöneren Pflanzen des Nordrandes von Africa hier acclimatisirt, und grosse Gartenanlagen sind einzig diesem Zwecke gewidmet. Die Zucht der Orange hat den Ruf dieser Gegend besonders erhöht. Auch gedeiht die Korkeiche daselbst vortrefflich. Alles, was man so oft Rühmliches in Bezug auf Clima und Vegetation der Hyerischen Inseln hört, gilt nur für das Festland und namentlich für die Umgebungen der Stadt, denen die Inseln ihren Namen verdanken. *Spglr.*

Die Krankheiten der Bewegungsorgane. Von Wunderlich, Geh. Med.-Rth. u. Prof. zu Leipzig. (Handb. d. Pathol. u. Ther. II. 2. 1854.)

Osteitis. Zieht sich der Zustand sehr in die Länge, so werden theils warme Bäder, entweder von reinem Wasser, oder von salzigen und jodhaltigen Auflösungen, theils Gegenreize angebracht. Bei dem entschieden chronischen

Verlauf ist, so lange der Process in der Tiefe verläuft, keine andere Therapie als fortgesetzte Anwendung von Bädern, zugleich Fontanelle, Glüheisen und Berücksichtigung der constitutionellen Verhältnisse möglich.

Rhachitis. Man hat hauptsächlich Kalkpräparate empfohlen; und unter denselben Umständen auch kohlensaures Natron und Vichywasser mit gleichem Nutzen gebraucht. — Die Salzbäder, Seebäder, Jodbäder, der innerliche Gebrauch von Jod sind nur durch die Annahme einer Uebereinstimmung der Krankheit mit Scrofeln in die Therapie eingeführt worden, und ihre Wirkung ist sehr zweifelhaft.

Gelenkskrankheiten. Oertliche Kälte ist in allen Gelenkskrankheiten, die traumotischen abgerechnet, ein verdächtiges und meist nachtheiliges Mittel. Dagegen kann der Gebrauch der Einwicklungen in kalte Tücher, wie sie durch die hydrotherapeutischen Methoden eingeführt sind, von grossem Nutzen sein. Ebenso haben Erfahrungen gezeigt, dass die Anwendung kalter Bäder, 16 ⁰ R., nachdem der Kranke durch Einhüllungen in wollene Decken in reichlichen Schweiss versetzt wurde, von sehr günstigem Erfolge namentlich bei kräftigen Subjecten, dagegen zweifelhaft bei schwächlichen ist. Der Gebrauch der kalten Douche scheint nur ausnahmsweise sich zu eignen, und nur auf sehr inveterirte und wenig empfindliche Fälle beschränkt bleiben zu müssen.

Von der grössten Wichtigkeit in chronischen Fällen, auch in acuten, wenn sie nicht mit zu grosser Intensität verlaufen, ist die Wärme. In chronischen Fällen werden vornehmlich warme Bäder gebraucht, und die natürlichen Thermen geniessen seit lange eines grossen Rufs in diesen Krankheiten. — Die Dampfbäder, die russischen Bäder, und die Dampfdouchen finden nur ausnahmsweise eine Anwendung bei gewissen Formen der Gelenkskrankheiten (besonders rheumatischen und gichtischen).

Schwefelwasser, in Form von Bädern angewendet, scheinen keinen Vorzug vor den einfachen Bädern zu haben. Kochsalz-, Brom- und Jodpräparate werden theils in Bädern, theils auf andere Weise angewendet, und man sieht zuweilen eine rasche Verkleinerung bestehender Gelenktumoren. Alkalinische Bäder haben eine ähnliche, vielleicht mildere Wirkung, als die Salzbäder.

Chronische multiple rheumatische Affectionen. Sie verlangen ein vorsichtiges, ableitendes Verfahren: kalte Waschungen, Dampfbäder mit nachfolgenden kalten Uebergiessungen, vornehmlich Seebäder. In solchen Fällen sind die Proceduren der Kaltwasseranstalten gleichfalls oft von ausserordentlichem Erfolg. So lange die Beschwerden heftig sind, ist das Colchicum, mit Opium das beste Mittel. Daneben bringt der fortgesetzte Gebrauch warmer Bäder mindestens eine Linderung und kann selbst bei inveterirten Fällen die Functionsthätigkeit der Theile wieder herstellen und die anatomischen Veränderungen wesentlich verbessern. Es scheint, dass die gehaltlosen Thermen in dieser Beziehung häufiger viel vortheilhafter wirken, als Bäder mit Brunnen- oder Flusswasser. Aber auch warme Soolbäder, jodhaltige Bäder, Soolgas- und Sooldampfbäder, Schwefelthermen sind vornehmlich in höchst inveterirten Fällen oft von ausserordentlichem Erfolge. — Bei localen chronischen Rheumatismen ist noch ausserdem von warmen Douchen mit reinem oder Salzwasser, von Dampfdouchen und Dampfbädern etc. zuweilen eine Wirkung zu erwarten.

Gicht. Individuen, die zu Gicht disponirt erscheinen, müssen sich vor Verkältungen schützen durch kalte Waschungen, Seebäder oder russische Bäder.

Nach wiederholten Anfällen, wenn Beschwerden zurückbleiben, ist das hygieinische Verfahren um so strenger zu handhaben, und es ist zweckmässig, durch reichliches Trinken von kaltem Wasser, durch ein salinisch laxirendes Mineralwasser (Vichy, Soden, selbst Kissingen, Marienbad, die kühleren Quellen von Carlsbad) oder durch eine Früchtekur (Weintrauben), Molkenkur auf die Constitution zu wirken. — Geht die Affection in permanente Gicht über, so sind Kuren mit Ems, Vichy, Carlsbad, Wiesbaden vorzunehmen, auch die Akratothermen von Wildbad, Teplitz und Gastein sind vortheilhaft. — Bei sehr verbreiteten Localbeschwerden und Absetzungen in den Gelenken ist das Trinken von warmem Wasser entweder längere Zeit fortgesetzt oder in rascher Folge (48 Gläser in 12 Stunden nach Cadet de Vaux), so wie der Gebrauch der Thermen mit wenig Gehalt in hohem Grade nützlich, und besonders die letzteren bringen auch noch oft bei weitgediehener Unbeweglichkeit überraschenden Erfolg. — Bei allmählig sich ausbildender Schwächlichkeit und Anämie gebraucht man am besten Eisensäuerlinge (Franzensbad, Homburg, Schwalbach), welche Wasser überhaupt als Nachkuren sehr zweckmässig sind.

Spglr.

III. Tagesgeschichte.

Nauheim, 15. Mai. In aller Eile eine Wundermähr: Seit einer Stunde springt aus dem neuesten Bohrloch — dicht neben dem vor 4 Wochen wiedererstandenen Sprudel und ohne diesen letzteren im Geringsten zu alteriren — eine 50 Fuss hohe Schaumpyramide von 30° R. Wärme. — Das ist eine Pracht sonder Gleichen und ausser dem Geyser hat Europa nichts Aehnliches aufzuweisen.

Paris. In der Sitzung der k. Academie der Medicin vom 24. April las Henry im Namen der Commission für Mineralwässer folgende Rapporte: 1) Ueber das Mineralwasser zu St. Gorre bei Vichy. Es ist ein kaltes Wasser, das sehr viele alkalische und erdige Bicarbonate enthält bei einer ziemlichen Quantität freier Kohlensäure; ausserdem hat es Chlor- und Schwefelverbindungen, Eisen und Arsenik, und etwas Jod. Die Quelle kommt denen von Vichy ganz nahe, und muss desshalb wohl auch dieselben Wirkungen haben, wie es auch schon in einer grossen Zahl von Fällen constatirt ist. 2) Ueber die Mineralwasser von Vittel und Outrancourt bei Contrexeville. Diese Wasser haben die grösste Analogie mit denen von Contrexeville; nur haben sie mehr Magnesia und weniger Kalk, und sind desshalb abführender und verdaulicher. Man weiss noch nicht genau, welchen mineralischen Bestandtheilen man eigentlich die Wirkung von Contrexeville verdankt, allein sie ist seit 150 Jahren constatirt; und schon seit langer Zeit werden auch die Wasser von Vittel und Outrancourt mit Erfolg angewendet, und verdienen als ein gutes Adjuvans zu Contrexeville alle Beachtung. 3) Ueber das Schwefelwasser Hontalade zu St. Sauveur in den Pyrenäen. Die Analyse von Berard in Montpellier ergibt eine ganz ähnliche Zusammensetzung, wie die aller Schwefelwässer in der Pyrenäenkette. Auch hat man etwas Jod gefunden. Die Wärme ist 22°; und ist also das Wasser mit dem von Bonnes in eine Reihe zu stellen.

Die Commission trug darauf an, die Autorisation zur Ausbeutung dieser 3 Quellen zu geben, welchem Antrag die Academie beistimmte.

Paris. In der Sitzung der Société d'Hydrol. médic. de Paris vom 26. Januar wurde die Discussion über die Wirkung der Mineralwasser bei der Behandlung von Uterinleiden fortgesetzt. Gaudet vindicirt den Seebädern eine specielle Wirkung. Namentlich Prolapsus uteri, atonische Leukorrhoe, Dysmennorrhoe, und Anschwellungen rechnet er dahin. Petit hebt die Wirkungen von Vichy gegen Anschwellungen des Körpers oder des Halses des Uterus hervor; Ulcerationen namentlich krebsiger Natur sind Contraindicationen. Im Anfange habe er ein sehr energisches Verfahren angewendet, jetzt sei er aber davon zurückgekommen; aber mehre Jahre hintereinander müssen die Kranken Vichy gebrauchen, und auch in der Zwischenzeit innerlich und äusserlich Alkalien anwenden. Bouland lenkt die Aufmerksamkeit auf die Wirksamkeit der Quellen von Enghien, und rühmt ihre locale Anwendung bei chronischen Leukorrhöen, chronischen Congestionen und Anschwellungen des Uterus, und einfache Geschwüre am Mutterhals. Otterburg legt ein besonderes Gewicht auf die Berücksichtigung des Alters der Kranken, die man wegen Uterusleiden ins Bad schickt, und spricht über den Missbrauch, den man mit der Uterusdouche triebe, und dass hauptsächlich dem inneren Gebrauch der alkalischen Wässer die Heilung zukomme, welcher Meinung James entgegentritt, und die energische Behandlung für gewisse Fälle vertheidigt. — Damit wurden die Verhandlungen über diess Thema geschlossen. Es las alsdann Dr. Lefort eine Abhandlung: Physikalische und chemische Studien über die Thermalwasser zu Chateauneuf.

Paris. Dr. Despine, Badearzt zu Aix in Savoyen, präsentirte der k. Academie am 1. Mai folgende verschiedene Apparate zur Anwendung in den Bädern: 1) Einen Apparat, womit man in einem Sitzbade eine kalte Vaginaldouche und eine warme Douche äusserlich auf das Becken zu gleicher Zeit geben kann. 2) Einen Dampfapparat, worin man stundenlang die gichtischen Finger lassen kann. 3) Einen Apparat zu einer Revulsivdouche auf Füsse und Hände eines Badenden, um Kopfcongestionen und Ohnmachten abzuhalten. 4) Einen Apparat zum Einathmen der Thermaldämpfe. 5) Eine Vaginalsonde zu Injectionen von Mineralwasser. 6) Ein Dampfbad, zur gleichzeitigen Anwendung von Zinnober- und Thermaldämpfen bei hartnäckiger Syphilis.

Paris, 12. Mai. Der Kriegsminister hat so eben die Aerzte designirt, die als Chef die Hospitäler an den Thermen dirigiren sollen. Es sind: für Vichy Dr. Barthes, für Barèges Dr. Campmas, für Bourbonne Dr. Cabrol.

Kissingen. Der Pacht des königl. Kurhauses zu Kissingen und Bocklet so wie die Versendung des Mineralwassers dieser beiden Orte wurde seit Beginn dieses Jahres von der k. Regierung einem anderen Pächter (Maulik) übertragen, der sich das Emporbringen des Kurortes recht angelegen sein lässt.

K. **Siegener Land.** Oberhalb Derschlag bei dem Hofe Brehmich in der Gemeinde Denklingen, Kreis Waldbröl, hat sich eine sehr ergiebiege Salzquelle gefunden.

-e- **Prag,** Mai. Prof. Löschner wird Ende dieses Monats seine Vorlesungen über Balneologie beginnen.

h. **Kreuth.** Die hiesige Molken- und Bade-Anstalt, die unter der Güteradministration des Prinzen Karl von Bayern steht, wird eröffnet am 1. Juni. Es werden daselbst Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzensäfte gereicht, und für alle Bedürfnisse bestehen festgesetzte Preise.

Nauheim, 21. Mai. Gestern begab sich eine Deputation von Bad Nauheim nach Kassel, um den Kurfürsten für heute zu einer grossen Feierlichkeit: zur Inspizirung des Bades und des neuen grossen Sprudels, so wie zur Taufe dieses wie des Bades nach dem Namen des Kurfürsten, einzuladen. Die Deputation wurde huldreich empfangen und zur kurfürstlichen Tafel gezogen. Heute Mittag um 1 Uhr traf auch der Kurfürst, seinem gegebenen Versprechen gemäss, in dem mit Triumphbögen etc. festlich geschmückten Nauheim ein. Nachdem das Bad und der neue Sprudel in Augenschein genommen und der festliche Akt vollzogen war, folgten Bankets und andere Festivitäten. Um 6 Uhr begab sich der Kurfürst mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn in zwei neuen prächtigen Salonswägen wieder nach Kassel zurück. Von heute an führt nun dieses Bad den Namen Friedrich-Wilhelms-Bad.

Nauheim. Der neue Sprudel hat den Namen Friedrich-Wilhelms-Sprudel erhalten, und Herrn Salinen-Inspector Ludwig, der diese Quelle erbohrt, wurde von dem Kurfürst von Hessen ein Orden verliehen.

a. a. **Hamburg,** 10. April. In der vorigen Woche ist die neuerbaute Wasch- und Badeanstalt auf dem Schweinmarkt, deren schlanker, runder und sehr zierlicher Schornstein einige Aehnlichkeit mit einem Minaret hat, der öffentlichen Benutzung übergeben worden.

St. Petersburg. Der medic. Cursus an der medic.-chirurgischen Academie zu St. Petersburg dauert 5 Jahre. Im zweiten Cursus gehört ein Colleg über Pharmacie und Pharmacognosie mit Einschluss der Balneologie zu den obligaten Gegenständen. In dem mit dem 1. Juli 1854 abgelaufenen Lehrjahr 1853—1854 hat Hr. Staatsrath Olendsky, der ordentlicher Professor für die Pharmacognosie, Pharmacie und Balneologie ist, diese Vorlesungen unter grossem Beifall seiner Zuhörer abgehalten, indem man an der Universität der russischen Hauptstadt sehr gut das Bedürfniss balneologischer Vorlesungen sowohl von Seite des Lehrkörpers, als der Studirenden einsieht.

IV. Personalien.

Dr. v. Königsberg, ord. Arzt am Wiedener Bezirkskrankenhause, wurde zum prov. Badearzt in Gastein ernannt, und ist bereits dahin abgereis't. — Die durch den Tod des trefflichen Dr. Serlo erledigte Stelle eines dritten Brunnenarztes zu Salzbrunn ist durch den Dr. August Meyer, pract. Arzt in Berlin, neu besetzt worden. — Hofr. Dr. Spengler in Ems ist von der Société d'Hydrologie médicale de Paris, der Société d'Hydrologie méd. du Midi zu Toulouse, von dem Verein badischer Medic. Beamten sowie von der *Ἰατρικὴ Ἑταιρεία* zu Athen zum correspondirenden Mitglied ernannt worden. — Dr. Stifft von Wied-Selters nach Weilbach. — Dr. Lehmann hat seine Stelle als Arzt der Kaltwasserheilanstalt Rolandseck aufgegeben und sich als Badearzt in Rehme niedergelassen. — Dr. Veyrat zu Aix (Savoyen) und Dr. Wetzlar in Aachen sind von der Soc. hydr. d. Paris zum corresp. Mitgl. ernannt worden. — Dr. Snetivy in Gastein ist gestorben. — Dr. Magdeburg von St. Goarshausen nach Reichelsheim versetzt. — Dr. Cramer, bisher in Elberfeld, hat sich in Lippspringe niedergelassen. — Dr. G. Weber, Director des Römerbads Tüffer, ist von der Hufeland'schen Gesellschaft in Berlin zum corresp. Mitglied ernannt worden. — Dr. Erlenmeyer zum corresp. Mitglied der schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur.

(Hierbei die Verhandlungen der deutschen Gesellschaft für Hydrologie zu Berlin, 1. u. 2. Mai 1855.)

Redacteur: Dr. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.